

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Kantbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des streifigen Anzeigens 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 13.

Donnerstag, den 1. Februar 1900.

IV. Jahrg.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Die Zöglinge des Militär-Infanterie-Instituts hatten am Sonntag Abend eine Sonderfeier des Kaisers Geburtstag, wobei sie ihre theatralischen Künste entfalten konnten. Auch das Infanterie-Corps der hiesigen Militärinstitute wird noch eine besondere Feier, bestehend in theatralischen Aufführungen, Konzert und Ball, veranstalten, die soll am 3. d. M. im Hagemann'schen Lokale abgehalten werden.

Annaburg. Seit Dienstag früh hatte ein ergiebiger Schneefall die bereits abgetroffenen Wege wieder weicher gemacht, denn es fehlte der schwachen Schneedecke an Festigkeit. Bei Eintritt von Frost dürfte der Schnee eine günstige Witterung herbeiführen.

Annaburg. Voricht ist in allen Dingen nützlich. Im vorigen Herbst ist genug von Kohlenhäutern aufgefördert worden, den Bedarf an Heizmaterial freizigeltig, und damit zu möglichst billigen Preisen, zu decken. Wer dem Rathe gefolgt ist, mag heute sich die Hände reiben, nicht so sehr wegen der etwa durch Frost und Kälte verursachten Preissteigerungen, sondern im Hinblick auf die Bewegung unter den Kohlenarbeitern. Trügt nicht Alles, so wird die Streikbewegung unter den Kohlenbelegten entweder eine Kohlenknappheit vortreibender Dauer oder eine dauernde Preissteigerung bringen. Auch in unserem Orte sind bei den Kohlen selbst für Geld und gute Worte Händler nicht mehr zu haben.

Annaburg. Vom Monat Februar. Während die Natur noch im Winterschlaf liegt, pflegt der Mensch gerade in diesem Monat den größten Frohsinn zu entfalten. Dem mitten hinein in den Februar fällt der Karneval, an dessen Stelle sich bei uns die altbekannteren „Fasnachts“ gefügt haben, zu welchen unsere Herren Gastwirthe nun wohl in allerhöchster Zeit einladen werden. Wenn es auch hier nicht so ausfallen mag, wie bei den sogenannten Faschnachtsfesten in anderen Landesteilen, so entwickelt sich doch Lust und Freude bei Speise und Trank, welche hier regelmäßig zu Faschnachtsfesten aufgeführt werden. Und dazu wünschen wir unsern geehrten Lesern besten Appetit, und den Wirthen ein volles Haus! — Nach dem 100jährigen Kalender soll das Wetter im Februar sich folgendermaßen gestalten: 1. 2. trübe und gelind; 2. bis 6. Schnee, darauf große Kälte bis zu Ende.

Gedenktag in der ersten Hälfte des Monats Februar. 1. Schlacht bei La Motiere 1814. — 8. Aufruf der freiwilligen Jäger 1813. — 8. Schlacht bei Br.-Glan 1807. — 11. Eröffnung der Musikschule im Institut Annaburg 1766. — 12. Prinz Georg von Preußen geb. 1823. — 14. Gedicht bei Stotz 1814. — 15. Friede zu Hubertusburg, Ende des 7jähr. Krieges 1763.

Tagkalender für Monat Februar. Mäandliches Noth-, Dam- und Heilmittel noch geschloffen werden. — Gänge und Bänke bei strengem Frost noch beim Eisfall. — Winter. — Urlaub zur Frühjahrsreise, Jäh, Fische. — Urlaub zur Frühjahrsreise, Jäh, Fische. — Urlaub zur Frühjahrsreise, Jäh, Fische. — Urlaub zur Frühjahrsreise, Jäh, Fische.

Gartenkalender für Monat Februar. Gemüsegarten: Sellerie, Radishes, Kohlrabi etc. in's warme Mistbett säen, bei schönem Wetter im Garten Erbsen, Karotten, Spinat etc. anbauen. — Blumen-garten: Maulwurfschigel vom Masten entfernen, Saatbeete richten, Zierbäume und Sträucher pflanzen, Blumen im Kästen säen. — Obstgärten: Beerenzweige beschneiden, Obstbäume veredeln, Bäume verpflanzen, Baumwunden verkleben.

Für Empfänger von Invalidenrenten. Einem Invaliden Arbeiter K. war von der Versicherungskasse die Rente verweigert worden, weil er es ablehnte, sich einer Operation zu unterwerfen. Nachdem auch das Schiedsgericht den Antragsteller abgewiesen hatte, hob das Reichs-Versicherungsamt die Vorentscheidung auf und sprach dem Kläger eine Rente zu, indem ausgeführt wurde: Zur Dämpfung einer Operation, wenn diese auch nicht sehr schmerzhaft und gefährlich ist, erheben die versicherten Arbeiter verpflichtet, sobald diese Operation in dem Zustand oder die Unversehrtheit des Körpers eingreift, oder die, wie jede die Chloroformierung erheischende Operation nicht ohne Lebensgefahr vorgenommen werden könne. Die Verletzten seien aber gehalten, sich die erforderlichen Wände anlegen zu lassen, die verordnete Medizin einzunehmen, sich einer gebotenen Massage zu unterwerfen oder sich den Magen auszuspielen zu lassen.

Vom 1. April 1900 wird der 20-Gramm-Brief (hat bisher nur 15 Gramms) 10 Pfennig kosten. Im Orts- und Nachbarkreise wird der Brief frankiert 5 Pfennig, unfrankiert 10 Pfennig kosten, die Postkarte 2 Pfennig, Warenproben bis zu 250 Gramms 5 Pfennig.

Die königliche Regierung zu Merseburg hat verfügt, daß jedes Kind zur Versäumnis der Schule auch auf die kürzeste Zeit einer Erlaubnis bedarf. Wird die Versäumnis durch Krankheit veranlaßt, so ist dieselbe schon strafbar, wenn zu derselben die Erlaubnis nicht schon vorher, sondern erst nachträglich eingeholt wird. Nur ganz dringende Fälle gestalten darin eine Ausnahme.

Brand. Im Gutsvoortier-Stellvertreter für den Gutsbezirk Brandhof habe (Oberförsterei Thiergarten) ist der Königl. Förster Herr Drescher von hier befehlt worden.

Torgan. Einen Schwindler verhaftete die Polizei in der Person des stillensten Schauspielers Stein. Derselbe hatte sich bereits im Laufe des Nachmittags vor der Polizei zu verantworten, wurde aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Da er danach seine Zed-pretellen und Betrüglerien fortsetzte, nahm sich die Polizei seiner dauernd an, um ihn dem Staatsanwalt zu überliefern.

Auszeichnung. Den Gebammen Frau Kloppe aus Torgan und Frau Claus aus Rosenfeld ist als Anerkennung für 40- bzw. 43-jährige Tätigkeit in ihrem Amt von der Kaiserin eine Medaille verliehen worden. Die Auszeichnung wurde den beiden Gebammen gestern in Vertretung des Herrn Landrats durch den Vn. Kreissekretär feierlich überreicht.

Elisa. Wegen Mafenerkennung ist hier die zeitweilige Schließung der Schule beantragt. Von 84 Schulkindern fehlten am Donnerstag 69.

Mühlberg. 26. Jan. Zwei Mädchen, welche hier bei dem Mühlener Herrmann

und Gahhofesberger Große in Dienst sich befinden, ist vor einigen Tagen, da sie geborenen Aufnahmen sind, ein Ausweisungsbefehl ausgegangen. Da die Eltern der Mädchen geflohen und sie schon seit 7 Jahren in hiesiger Gegend sind, auch gerne in Deutschland bleiben möchten, so ist zu erwarten, daß die Ausweisungsbefehle zurückgenommen werden. Das jüngere der Mädchen hat in Coburg die Schule 4 Jahre lang besucht und ist deshalb auch konfirmit worden.

Seufenberg. 26. Jan. Von hier wird der „B. V. Jg.“ gemeldet, daß auf den Bergen des Seufenerger und Hülswalder Meviers insgesamt Vorbereitungen zu einem Gesamtstreik im Werke sind. Agitatoren aus dem Ruhr-Revier und aus Böhmen sollen schon eingetroffen sein.

Zeitschau. 24. Jan. Aufsehen erregt hier die gestern Vormittag erfolgte Verhaftung eines 13-jährigen Schulmädchens aus der hiesigen Brandmühle. Wie verlautet soll das Mädchen schon vor mehreren Wochen heimlich gehoben haben, das Kind aber verschunden sein. Was an diesem Gerücht und an dem hieran geflohenen furchtbaren Verdacht Tatsächliches ist, werden die noch in vollem Gange befindlichen Ermittlungen ergeben und ist Sicheres hierüber bis zur Stunde noch nicht bekannt geworden. Gleichzeitig wurde auch ein hier beschäftigter älterer Arbeiter St. von der Arbeitsstelle weg in Haft genommen, welcher mit dem Mädchen unversehrten Umgang gepflogen haben soll.

Delitsch. 29. Jan. In der Nähe von hier fiel am Sonnabend früh während der Fahrt aus einem Wagen des D-Zuges eine Dame, geriet unter die Räder und wurde zermalmt. Die verunglückte Dame ist die Frau Henriette Cohn aus Berlin, Kurfürstentrasse 46, die sich mit ihrer Tochter und Nichte auf der Rückfahrt von Mentone befand. Die bisher ermittelten Umstände deuten darauf hin, daß die Dame Selbstmord begangen hat, oder daß sie von einer ihren Idee befallenen, einen Fluchtversuch gemacht und dabei verunglückt ist.

Obernienburg. Auf die ungläubige Frage eines Gastes brachten zwei Fleischer ihren zu transportierenden Stier in die Gaststube; das Thier verhielt sich zunächst ganz ruhig; als aber einer der anwesenden Gäste durch Hinzuwerfen eines John-Pfeumstüchkes der Stier wildend in dem Gastzimmer herum, Tische, Stühle und alle in dem Zimmer sich befindenden Gegenstände umwerfend und zertrümmend. Alles, was sich im Gastzimmer befand, flüchtete in das daranstoßende Schlafzimmer des Wirtes, und hier beging einer der Gäste die Thorheit, an dem Gastenstier der Thier zu trommeln. Mit einem Satz sprang der Stier durch die Thür, nahm dabei den Thürschwengel mit und setzte nun sein Fortschreiten im Schlafzimmer fort. Der alte Gastwirt und mehrere Gäste konnten gerade noch zu rechten Zeit Reihens durchs Fenster nehmen. Nachdem der Stier die Betten ordentlich zurecht gemacht hatte, gelang es den beiden Fleischern, das ermattete Thier wieder zu fesseln. Der uninnige Spott dürfte den Müllern teuer zu stehen kommen.

Der Doppelmörder Böberle der, wie wir seinerzeit berichteten, in Werder a. S. seine Frau und sein drei Wochen altes Kind ermordete, hat endlich gestanden, daß er auch

das Kind getödtet habe. Böberle will gegen 6 Uhr früh an dem Tage, an welchem er das Verbrechen verübte, aufgemacht sein. Ganz leise, ohne daß seine Frau, die mit dem Kinde schlief, etwas merkte, begab er sich zu deren Bett und erdroffelte den Knaben mittels einer Schur. Durch das Köcheln des Kindes erwaachte die Frau. Damit ihn dieses nicht verrathen könne, habe er den Befehl gegeben, sie auch zu ermorden. Ehe die Schlaftrunkene noch wachte, was mit ihr geschah, hatte er sie gleichfalls erdrückt. Erst als er sah, daß Frau und Kind todt waren, kam er zur Besinnung und ergriß die Flucht. Nach Andeutungen, die der Wäber macht, war es nicht nur sein Wille, sein Kind, welches ihm im Wege war, zu ermorden.

Ein scheinver Eisenbahnunglück trat sich Mittwoch früh auf der Station Schönhauser Allee in Berlin zu, indem ein Güterzug entgleiste. Die Maschine hatte die Weiche bereits passiert, als sie an der folgenden Kreuzung aus dem Geleise sprang. Die nachfolgenden Wagen schoben die Lokomotive bei Seite und warfen sie vollständig um, so daß die Räder nach oben fielen. Der Maschinistführer Klotz und der Heizer Wenke wurden verflucht, sich durch Hürbringen in Sicherheit zu bringen. In dem Augenblick aber, in dem sie dies thaten, erfolgte das Unglück. Wenke stürzte unter die Maschine und wurde zermalmt. Klotz wurde durch das aus dem Kessel herausströmende kochende Wasser am ganzen Körper entsetzlich verbrüht. Die nachfolgenden Wagen hoben sich über- und untereinander. Der Wagen des Zugführers wurde zertrümmert und der Beamte leicht verletzt; auch ein Bremswagen wurde zerplittert und der auf diesem sitzende Bremsler auf den Kopf verflucht. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes.

Dresden. Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit ist der in Habebühl wohnende Apotheker und Fabrikant Paul Günther Wolf von Prolet zu 5 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte in einem Eisenbahnwagen während der Fahrt eine mitreisende Dame in der unersitzlichsten Weise belästigt. Das Gericht erkannte auf die erwähnte hohe Strafe, obwohl der Angeklagte wegen Fluchtverweigerung nicht in gewöhnlicher Weise freigesprochen, und weil das Gebahren eine gewisse Gefährdung der Sittlichkeit in sich schloß. Auch wurde der Angeklagte wegen Fluchtverweigerung sofort in Haft genommen.

Im Oberholzer Walde (Hessen) traf Dienstag Nacht der Förstwart Engelhard den Gutsbesitzer Schnorenberger beim Wildern. Da letzterer auf den Beamtten kein Gewehr anlegte, kam E. ihm zuvor und erschoss ihn.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Freitag den 2. Februar: Katholische Kirche: Maria Lichtmess: Vormittag 10 Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht mit Predigt. Hr. Pfarrer Gerwin.

Braut - Seiden - Robe Mk. 17,50 und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugestellt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seiden“ von 10 P. bis Mk. 18,65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich. (k. u. k. Hofl.)

Politische Rundschau Deutschland.

Wie der Reichsanzeiger mitteilt, hat der Kaiser beschlossen, an Stelle des unter dem 17. Juni 1890 gestifteten Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold ein höheres Kreuz mit goldenem Mittelstück einzuführen. Die neue Auszeichnung soll die Benennung „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“ führen. Das goldene Mittelstück ist mit dem kaiserlichen Namenszug auf der einen und der lombardisch-fränkischen Inschrift „Bertholdus in deo“ auf der anderen Seite versehen.

Der Reichsanzeiger ist nunmehr von 6 auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt worden. Wochenlang betrug er 7 Prozent und war erst am 12. Januar um 1 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt worden. Auch 5 1/2 ist noch ein sehr hoher Diskontsatz. Die Reichsbank magte jedoch mit Rücksicht auf die kriegerischen Ereignisse in Südafrika nicht gleich wieder um ein volles Prozent herabzusetzen.

Die Steigerung unseres Außenhandels im letzten Jahre ergibt aus der nachstehenden amtl. Nachweisung. Die 1899er Gesamteinfuhrwerte betragen 5,49 Milliarden M., gegen die beiden Vorjahre 56 und 63 Millionen M. mehr. Die Ausfuhrwerte besaßen sich auf 4,15 Milliarden oder 141 und 365 Millionen M. mehr. Die Ausfuhrwerte haben also eine weit größere Steigerung erfahren als die Einfuhrwerte. Was die Mengen betrifft, so ergaben sich folgende Zahlen: Einfuhr 44,65 Millionen Tonnen (zu 1000 Kg.) oder mehr 1,92 und 4,48 Mill. T. Besonders zugenommen hat die Einfuhr von Erden, Erzen, Rohlen, Eisenwaren, Erzeugnissen, Getreide (um über 1 1/2 Mill. Tonnen) und die Gesamteinfuhr um 197,770 Tonnen. Ausfuhr: 30,4 Mill. T. oder 308,689 T. und 2,38 Mill. T. mehr. Hauptächlich geliefen ist die Ausfuhr von Erden, Drogen, Kupfererz und Eisenwaren, Instrumenten, Maschinen, Fahrzeugen und Getreide; erheblich gefallen von Eisen und Eisenwaren, Holz, Materialwaren und Zucker.

Ueber die Beschäftigung der Flottenvorlage durch den Bundesrat war man bisher völlig im Unklaren, da der parlamentarische Bericht über die letzte Bundesratsung nichts von der Vorlage erwähnte. Nach dem Bericht des Reichsanzeigers ist nun aber doch in der am 25. v. M. abgehaltenen Bundesratsung dem Entwurf einer Novelle zu dem Gesetz über die deutsche Flotte die Zustimmung erteilt worden. Es ist also alles in besser Ordnung.

Gelegentlich der Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika waren seitens der deutschen Reichsregierung in Washington Besprechungen gegen die bei der Einfuhr von Waren aus Deutschland in den Vereinigten Staaten angewandten Zollbestimmungen. Bei den Verhandlungen über diese Besprechungen im Repräsentantenhaus zu Washington erklärte der Schatzsekretär der nordamerikanischen Union, daß das beabsichtigte Verbot auf gegenseitiger Basis herab und allen Staaten gegenüber ausnahmslos zur Anwendung gelangte. Der deutsche Botschafter von Solleben erklärte sich mit dieser Abfertigung der deutschen Beschwern nicht befriedigt und verlangte volles Ent-

gegenkommen. Wenn Deutschland seine Bedingungen aufstellt, dem soll es nur nicht die Zugewinnhaftigkeit der braven Vantees vergessen und nach dem alten Sprichwort „Wurk wider Wurk“ handeln.

In Sachen der Bekämpfung des Mädchenhandels ist der deutsch-evangelische Frauenbund mit einer Eingabe beim Reichsanzeiger vorstellig geworden. Der Kanzler wird gebeten, den schon lange angeregten Zusammritt einer Konferenz von Bevollmächtigten der verschiedenen Regierungen zur wirksamen internationalen Bekämpfung des schändlichen Mädchenhandels von deutscher Seite aus anzuregen und durchzuführen.

Prinz Ludwig von Bayern, der bayerische Thronfolger, ist nicht nur ein warmer Freund des Kanakowens, sondern auch ein überzeugter Förderer der Stärkung deutscher Seemacht zur See. Bei einem Besuche am Geburtstag des Kaisers wies er mit berechtigten Worten darauf hin, daß die kaiserlichen Flotten hauptsächlich einer Bekämpfung der Kriegsschiffe nur freilichlichen Zwecken dienen und den Frieden selber behüten sollten. Gerade im Hinblick auf die Marinevorlage feierte Prinz Ludwig Thronfolger den deutschen Kaiser als Friedensfürsprecher. Des Prinzen Worte erweckten einmütige Begeisterung.

Frankreich.

Der Herzog Philipp von Orleans, der bekante Thronprätendent, sprach den Angehörigen des Staatsgerichtshofs gegenüber, die er bei sich zu Gast geladen hatte, seinen festen Entschluß aus, sein Ziel mit ruhigem Eifer zu verfolgen und das Königtum in Frankreich wiederherzustellen. Jede Mitwirkung, von welcher Seite sie auch komme, sei ihm angenehm. Augenscheinlich sind nur die Ausführenden des Präsidenten recht wenig günstig.

Italien.

Die türkische Regierung hat mit einer deutschen Fabrik für ranchlose Pulver Verhandlungen eingeleitet, in Konstantinopel eine ähnliche Fabrik zu errichten. Vertreter der Fabrik waren in Istanbul.

China.

Die Kaiserin-Witwe von China duldet keinen Widerspruch. Nach einer Meldung aus Schanghai hat die herrschaftliche Dame den Generalissimus des chinesischen Heeres Jangfu entlassen, weil er den Staatsrath gegenständig hat. Aus ähnlicher Ursache wurden auch der Bischof von Nanking und andere hochgeachtete Beamte verabschiedet. Unter diesen Umständen ist ein Aufbruch in „stimmigen Reiche“ nicht ausgeschlossen.

England und Transvaal.

In London tritt das Unterhaus zusammen, in einer langen Ministerberatung ist bereits der Wortlaut der Thronrede festgelegt worden, und der Premierminister Lord Salisbury, der Kolonialminister Chamberlain und wie sonst die Größen des britischen Kabinetts heißen, werden Rede und Antwort zu geben haben. Das bei der unbewanderten Erfolglosigkeit des südafrikanischen Krieges die Mitglieder der Friedenspartei hart gemacht, ist selbstverständlich. Herr Chamberlain wird also einen sehr schweren Stand haben, der dadurch nicht gerade angenehmer wird, daß die Regierung mit ganz ungeheuren Forderungen wegen der Kriegskosten an das Parlament herantritt. Jeder Kriegstag

loftet den Engländern rund vier Millionen Mark, hundert und einige Tage dauert der Krieg schon; da sein Ende aber gar nicht abzusehen ist, so wird das Bevölkerungsgesetz der Kammer für ein ganz schönes Stimmengewinn in Anspruch genommen werden müssen.

Ueber die Vorgänge auf dem Kriegeschauplatz besagt eine private Nachricht, die den Vorzug hoher Wahrheitsgemäßigkeit besitzt, daß die Buren thätig die Warrentage mit dieser zugleich die gesamte Buller'sche Armee nach dem Zugela zu vor sich hertrieben. Die Engländer suchten indessen nach Entschuldigungen für ihre neue Schlappe. Wenn früher die Mauleisel oder die Präzer an dem Mitleiden ihrer Kriegsunternehmungen schuld waren, so soll die Niederlage am Spionkop die Fesselballons zur Last gelegt werden. So lange der Auftrieb nicht ein sehr bedeutender war, war überhaupt nichts zu sehen; sobald sich der Ballon jedoch in gefährlicher Höhe befand, erschien die gesamte Gegenluft nach, daß es schwer wurde festzuhalten, so die niedrigeren Abhänge Dedung böten oder nicht. So kam es, daß dem General Warren bis zum letzten Augenblicke der furchtbare Charakter des vor ihm sich erhebenden Hindernisses nicht klar wurde. Als er die Höhe erreichte, begriff er erst, daß die Arbeit der letzten Tage fruchtlos sei.

Die französische Presse lobt den Präzidenten Krüger zur Weltausstellung nach Paris ein und stellt ihm den Empfang eines Triumphtors in Aussicht.

Wohl unterrichtete Blätter bessern den Bericht der Engländer am Spionkop auf 1200 Mann, darunter unermittelmäßig viele Offiziere.

Da die Entsetzung von Labymiths gescheitert und wohl überhaupt unmöglich geworden ist, so will der eingeschlossene General Buller angeblich seine ganze Munition verfeuern, die schweren Geschütze zerbrechen, das ganze Transportmaterial verbrennen und mit seiner „Streitmacht“ einen Ausfall machen, um zu versuchen, nach Säben zu entkommen.

Die Engländer haben angeblich zwei Millionen Schrapnell zur schleunigen Ablieferung in der Schweiz bestellt.

Das Londoner Kriegesamt, welches durch die christliche Mitteilung, daß General Warren den ersten Spionkop bei Nacht und Nebel wieder hatte verlassen müssen, den Beweis erbracht hatte, daß es ihm nicht an Munition fehlte, hat während weiterer voller 24 Stunden nicht den Mut gefunden, Kriegesberichte aus Natal zu veröffentlichen. Es muß also sehr schlimm dort stehen. Von bürokratischer Seite sind Angaben nach Brüssel gelangt, denen zufolge die Engländer bei ihrem vergeblichen Versuch, den wichtigsten Spionkop zu halten, nicht weniger als 800 Tote und 1500 Verwundete sowie ihre gesamte Artillerie verloren. Das Schmeiseln der Engländer läßt die Angaben höchst glaubwürdig erscheinen. Ist aber die Warrentage-Armee in dieser Weise aufgetrieben worden und die ganze Artillerie verloren gegangen, dann vermag sich auch General Buller nicht länger auf dem Gebiete des linken Zugelanges zu halten, so wird wohl schnell als möglich in den Rückzug über den Fuß antreten müssen. Da die Buren die günstige Gelegenheit benutzen und unter Aufhebung ihrer

bisher beobachteten Kriegstaktik einen Angriff auf die sich zurückziehenden Buller'schen Truppen unternehmen werden, steht nur das. Thun sie es, dann ist General Buller und sein Heer verloren, da ihnen der Zugela ein nicht so schnell zu überwindendes Hindernis entgegenstellt. Die Buren aber könnten diesen Angriff mit voller Siegesgewissheit wagen. Ja sie könnten es nicht nur, sie müßten es sogar. Die britischen Generale lernen natürlich aus ihren Niederlagen, sie lernen die Kriegsgewohnheiten und die Strategie der Buren genauer und genauer kennen und erteilen dadurch schließlich doch noch Erfolge.

Der General Buller den Verlust am Spionkop durch neue, entmenschen brauchbare Truppen ergänzt, darüber muß ja natürlich eine ganz genaue Zeit vergehen. Ist die Buller'sche Armee aber vollständig aufgetrieben, dann ist den Engländern in absehbarer Zeit eine Fortsetzung des Krieges in Natal überhaupt nicht möglich. Daß von einem Entzug von Labymith unter den obwaltenden Verhältnissen keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Befehlen General Buller und seine Leute nicht eine recht respectable Portion von Rückständigkeit und Fohelverachtung, die Stadt befände sich längst in den Händen der Buren, denen dann allerdings der Verpflegung und Bewachung der Befestigung mancherlei Schwierigkeiten erwachsen würden.

Der Burengeneral Louber hat seinen in Colesberg von den Engländern bedrängten Leuten mehrere tausend Mann Verstärkung geschickt.

Die Niederlage des Generals Warren am Spionkop ist dem General Buller so in die Ueber gefahren, daß er sich bereits am Sonnabend wieder auf das Südrand des Zugelanges zurückgezogen hat. Damit ist auch dieser Entschluß Labymiths völlig gescheitert.

Kolonien.

Aus Kamerun wird amtlich gemeldet, daß der Professor und Leutnant des Reichsheeres Dr. Klein (nicht der Bezirksarzt Dr. Klein wie es zuerst hieß) auf einer Expedition in dem Staatesgebiet von Kamerun gefangen ist. Leutnant Dr. Klein wurde durch einen Heil getroffen, dessen Spitze offenbar verfehlt war. Der Burengeneral hatte die Expedition wohlwollend bei der Station Koko (Südrand des Staatesgebietes) zurück.

Zum Franzosenkrieg in China.

Bringt die Köln. Zig. einen Artikel, dem die folgenden interessanten Stellen entnommen seien: So lange der junge Kaiser Kuangshih sich in den Schranken des Grundgesetzes, und der König absolut, wenn er meinen Willen thut, hielt, kam er mit seiner Tante aus Besse aus; als aber in dem Kaiser der Wissensdrang erwachte, und er selbst den Mikado (Kaiser von Japan) an jüdisch-fürstlichen Eifer zu überreffen sich bemühte, da setzte ihn die Kaiserin-Witwe, wohlgeheimlich zum Teile des Landes, hinter Schloß und Riegel, indem sie ihm freilich seinen kaiserlichen Rang und Namen vorläufig noch ließ. Einer der letzten Europäer, die dem jugendlichen Reformator mit den intelligenten, wenn auch sehr frühzeitig ihm beigebrachte Auszeichnungen erschaffen Geschicklichen in die träumerischen Augen sah, war Prinz Heinrich von Preußen, in den Wagen tragen, auf dem höchst viel Platz, und Sie haben Ihre Arbeit wie immer sehr nett gemacht.“

Frau Garbosty fuhrte und warz einen fast jüdischen Bild auf die Kinderleider, die für die Weisheitsbeherung der Hofleute in Petersburg bestimmt waren.

„A, arbeiten hat sich gut für die Frau von Doren, denn sie mußte immer genau, was sie wollte, und hauferte dann nicht. Aber ihre eigenen, komischen Anstalten hätte sie nun mal.“

„Ich will gleich die Eschen rufen, damit sie die Sachen heraus trägt,“ sagte Frau Garbosty. Sie hätte ihre Anne-Marie so gern Frau von Doren gezeigt, sie war ja so stolz auf ihre Kette, aber nach Frau von Dorens kleiner Stand rede traute sie sich nicht recht und tief nur in das Stubenzimmer hinein nach ihrer zweiten Tochter.

„Diese kam, rotig, lächelnd und rüchlich wie ihre Mutter, die weiße Schürze, die sie offenbar eben erst umgelegt hatte, zubündel.“

„Geben Sie auch der Mutter beim Nähen geholfen?“ fragte Frau von Doren.

„Eschen nicht.“ „Freilich,“ sagte sie freilich, „ich nähe ja so was, wo man so recht liebt, was man vor sich bringt, für's Leben gern.“

„Das ist recht, und nun wollen wir auch gleich unsere Rechnung begleichen, liebe Frau Garbosty; vierzig Anzüge genügt, das macht —“

„Ach bitte, das eilt doch nicht.“

„Rein nein, Sie wähen schon, Ordnung muß sein.“ Während die beiden Frauen ihre Rechnung begleichen, rief Sie zur Thür hinaus:

„Anne-Marie, komm, hilf mir die Sachen in den Wagen tragen.“

Frau Garbosty wandte sich mit einer lebhaften Bewegung um, die Jumentung schien ihr zu viel für ihre Kette.

Gnädigkinder.

Roman von Baleska Gräfin Bethusy-Suc.

1. Capitel.

Der Schnee lag hoch auf den Straßen der kleinen schlesischen Stadt. Vor den Hausengängen hatte man ihn zusammen gefeiert. Da lag er in Haufen rechts und links vor den Thüren, und hungrige Späßen löberten darauf nach irgend welchem Brotsamen und janzten sich, wenn sie einen gefunden hatten. Es waren hingen an den Dächern der niederen oft nur einstückigen Häuser, und die Winterstöße ließ den Elementarsturm des verpödeten heiligen Apomut, der den Marktplatz schmückte, hell erglänzen. Dem Festigen gegenüber hielt ein herrschaftlicher Wagen vor einer Hauszür. Eine in Pelze behüllte Dame stieg aus und fragte nach Frau Garbosty. Gleich darauf wurde die Thür rechts geöffnet, und eine freundliche ältere Frau mit runden, rosen Gesicht trat tretend auf die Schwelle.

„Es ist alles fertig, gnädige Frau,“ sagte sie lächelnd, „belieben nur einzutreten.“

Sie öffnete die einlässliche Thür so weit als möglich, und wies auf Reihen von Kinderleibern hin, welche in dem einfachen, aber freundlichen Zimmer alle Möbel bedeckten.

„Ich habe mit Ihnen gedacht, daß gnädige Frau heute kommen werden, um die Sachen da abzunehmen,“ rief Frau Garbosty redselig fort, „heute ist überhaupt ein guter Tag für uns — unsere Anne-Marie ist gekommen, und gnädige Frau müssen doch, sie hat ihr Erziehertinnen-Examen so ausgezeichnet bestanden.“

„Nun ja,“ meinte Frau von Doren, während sie die Kinderleiber mürrte, „nachdem Sie es einmal in die oernehmliche Pension gegeben hatten, war es noch am vernünftigen, daß sie nun auch das erwerbende Wissen praktisch vorwerche um gleich aufs Seminar ging.“

„Ja, gnädige Frau, und ich weiß recht gut, gnädige Frau waren damals gegen die Pension und meinten, man sollte die Kinder nicht über seinen eigenen Stand hinaus erziehen; aber nun ist's doch gut, daß wir damals Anne-Marie kleine Erbschaft von der Pathe dazu verwendet, sie in Pension zu schicken, denn denken nur, gnädige Frau, sie hat schon eine Stelle, ein einziges Kind zu erziehen bei einem reichen, vornehmen Herrn.“

Frau Garbosty holte einen Augenblick Athem und fuhr dann eifrig und redselig fort:

„So was findet sich nicht alle Tage, und wenn sie nicht in der vornehmen Pension die feinen Manieren gelernt hätte, würde sie doch nicht in so ein Haus passen, Lad in ein anderes, wo sie etwa sich hätte überanstrengen müssen, damit hätten wir sie doch gar nicht gehen lassen, denn wenn wir auch nicht reich sind, gehungert hätte sie doch nicht bei uns. Und nun, gnädige Frau, nun lache ich bloß: schade, daß die Eschen nicht auch 'ne Pathenerbschaft gemacht hat — aber freilich, die hängt ja am Hanke wie 'ne Kaze, und die hat auch nicht den guten Kopf von der Anne-Marie.“

„Seien Sie froh, daß Sie so wenigstens eine Tochter behalten,“ erwiderte Frau von Doren. „Lassen Sie sie Buchführung lernen, oder meinetwegen Schneidern. Frau Garbosty, eine tüchtige Schneiderin hat immer ihr gutes Brod, und daß die Mädchen etwas lernen, was sie 'mal selbstständig macht, dafür bin ich sehr, nur meine ich, ist es ein Unglück, daß heutzutage die Leute so verlesen darauf sind, sich ihre Kinder durch die Erziehung über den Stand hinaus zu entfremden.“

den Markt hat, die Kinder müßten was mehr lernen und was mehr werden, wie man selber, und wenn ein so einen Kopf zum Lernen hat, wie die Anne-Marie —“

„Lassen Sie's gut sein, Frau Garbosty, über Gehehenes soll man nicht erst Worte machen, und ich wünsch Ihnen gewiß alles Gute. Und nun lassen Sie mir die Kleider da

als er 1898 Peking besuchte; er war zugleich der erste Europäer, den ein chinesischer Kaiser seinem Stab gemäß auf gleichem Fuß zu empfangen sich bemüht hat. Seitdem folgte Kaiser Kuangsi sich in seinem goldenen Käfig hauptsächlich mit der Dresse von Affen und Hunden beschäftigt haben, die er lehrte, durch papierne Fächerstrahlen zu springen. Wenn jetzt gemeldet wird, daß Kuangsi endgültig in der Verlesung verstorben und er zu auterzeit noch gemungen worden sei, seinen Nachfolger zu bezeichnen, so ist das lediglich der letzte Akt des Dramas, das sich seit 3 Jahren in Peking abspielt. Benachteiligter Widerstand dieser auch gegen diesen neuesten Staatsstreich der Kaiserin kaum versucht werden. Die Herrscher des Reichs ist dem Volke, das seinen Herrscher nicht kennt und ihn nicht liebt, gleichgültig. Es war aber im Reich bekannt, daß Kuangsi ohne Betheuerungen sterben werde; das allein schon war geeignet, um in chinesischen Augen herabzusetzen, und endlich war Kuangsi nach den Lehren des Confucius aus Mangel einer genügenden Anzahl von Ahnengenerationen nicht würdig, den Namen seiner Vorgänger das Ahnenopfer darzubringen. Der Jenor Autou nahm sich diesen Verstoß gegen die heiligen Schriften zu zu Herzen, doch er sich angeheißt des Kaisers entließ, als dieser sich einst zum Ahnenopfer anstellte. Wie sich die Mächte zu dem neuesten Peking-Staatsstreich stellen werden, ist eine Frage, die sich bei der gegenwärtigen Lage nicht mit Sicherheit beantworten läßt. Vor zwei Jahren haben sie es ruhig gesehen lassen, daß die Kaiserin ihren Neffen bei Seite schob, und nach ihrer damaligen Haltung zu schließen, sollte man meinen, daß sie auch jetzt gegen die Bestätigung des Kaisers Kuangsi nichts einzuwenden hätten. Immerhin aber ist es vielleicht kein Zufall, daß die alte Kaiserin sich für ihren Staatsstreich gerade den Zeitpunkt ausgewählt hat, wo Englands Aufmerksamkeit in Südafrika vollumfänglich in Anspruch genommen wird.

Aus aller Welt.

Aus Neuwien in Birttemberg wird gemeldet: Als acht Arbeiter einen schweren Stein auf ein Gerüst transportieren wollten, verstoßen sie plötzlich die Dielen, auf welchen die Leute gingen. 3 Arbeiter konnten sich retten, 1 wurde getödtet, 2 sind schwer und 1 leicht verletzt.

In einer Berliner Wäscherei kippte ein Kessel mit heißem Wasser um. Eine Frau und 7 Mädchen trugen zum Teil sehr schwere Verletzungen davon.

Die Infuenza herrscht auch in Spanien. In der Stadt Barcelona sind in den jüngsten Tagen 124 Personen an der Grippe in kurzer Zeit gestorben.

Postlager Verlags der Bremer wollte ein Göttergötze der Wilhelmsden (Pennyposten in Nordamerika) die abschüssige Straße hinauf und stieß mit einer Lokomotive zusammen. Einer der Wagen war mit Dynamit beladen, welches explodiert. Dadurch wurden fünf Personen getödtet und sieben verletzt, während an Gebäuden usw. ein Schaden von etwa 1 1/2 Mill. Dollar angerichtet wurde.

Wichtig Mitteilung Berliner Arbeiter ist der dortige Bankler Sternberg wegen Stillschließung speerbekannt verhaftet worden.

Wie aus München berichtet wird, sind Jyar und Donau ebenfalls gestiegen. Es liegt aber Hochwasser in Aussicht.

Die Ausfahrten auf halbtägige Dienstreise der Streiter der drei reichlichen Bergarbeiter sind noch immer sehr gering. Dem Justizminister ist es nicht gelungen, eine Annäherung der beiderseitigen Forderungen zu erreichen. Die Arbeiter bestehen fest auf der Achtstundentage und den Mindestlohn von 2 Gulden. Die Gemerle bezeichnen die Forderungen für unannehmbar. Die Zahl der Streikenden ist kaum verändert.

Kunst und Wissenschaft.

Die veränderungsbedürftige Menschenschau. Bekanntlich bedient sich die Kunst, wenn es sich um den Beschreiber, durch Veranschaulichung der Hauptcharaktere handelt, fast einer Reihe von Jahren der Transplantation, das heißt sie entnimmt einem lebenden Menschen ein entsprechendes Kausid, nähert sich die dem Baum benutzte Stelle bei in der Handlung befindlichen Kranken und erziehen auf diese Weise bei Umgestaltung der notwendigen Vorrichtungen maßgebend. Man war vor einiger Zeit an einen Regier die Transplantation vollzogen wurde, machte man eine interessante Beobachtung. Als man seinen Regier auftreten konnte, überließ sich operativer Weise seine Haut dem Regier zur Lebenshaltung. Man dachte nun, daß der auf diese Weise gebildete Regier nunmehr Zeit seines Lebens mit einem neuen Gesicht befehlen werden — jedoch nach kurzer Zeit bemerkte man, daß das aufgesetzte weiße Kausid nachgewandelt begann, und binnen sechs Wochen war es so schwarz geworden, daß man es von seiner Umgebung nicht unterscheiden konnte. Als man nun Gelegenheit hatte, ein Kausid von einem Regier auf einen Weibchen zu übertragen, machte man natürlich diesen Versuch, sehr begierig zu erfahren, ob hier eine Veränderung der Haut eintreten werde, und dies war auch wirklich der Fall. Die Regier war nach wenigen Wochen ganz weiß geworden. Man sollte es kaum für denkbar halten, daß eine so einschneidende Veränderung möglich ist, aber es scheint, daß die Geschichtlichen der Menschheit die so das transplantierte Kausid wandern und ihm die eigene Farbe geben.

Die nationalen Gegensätze

In der Kaploneie behandelte ein Brief, den das Londoner Blatt „Daily Graphic“ aus Kapstadt erhalten hat. In dem Schreiben wird gesagt: Ich bezweifle, ob man dabei nicht verfehlt, wie sehr in der Kaploneie in allen politischen Fragen die Meinungen geteilt sind. Dabei können wir in Fragen der inneren Politik noch so sehr geteilter Ansicht sein, dem Auslande gegenüber sind wir alle einig. In einem einzigen Punkte sind wir einig: über Deutschland würde es nur ein England geben. Hier draußen ist es nicht so. Die Ursache der politischen Spaltung sind hier nicht innere oder lokale Fragen, der fundamentalen Gegensatz ist vielmehr der Gegensatz zwischen Engländern und Holländern. Das Resultat ist klar ersichtlich. Bei einer Bevölkerung, die mehr als die zur Hälfte holländischer Abstammung ist, verursacht ein Krieg zwischen Großbritannien und den beiden Vrentenpulken nicht eine Einigung der beiden politischen, sondern eine furchtbare Trennung, und wir befinden uns einer äußerst ernstlichen Situation gegenüber. . . . Ich sah nach Südafrika kam, wußte ich nicht, daß wir zwischen Kapstadt und der Grenze des Danzjersfreistaats hauptsächlich in Feindschaft leben führen. Die Kaploneie ist nicht in unserem Sinne des Wortes eine britische Besetzung, sie ist indischer, und die Loyalität des größeren Teiles des indischen Festlandes ist schon viel höher

er Akt als die Loyalität von Südafrika. — von einer Sache bin ich beinahe vollkommen überzeugt, nämlich daß die Loyalen sowohl wie die Unloyalen die Stimmrechts- Agitation als lächerlich und unrettbar betrachten. Ich habe von mehr als einem Johannesburger gehört hören, daß Präsident Krüger einen großen Fehler machte, als er sich weigerte, auf Grund der verlangten Bedingungen Stimmrecht zu gewähren, da nur ein kleiner Prozentsatz sich darum beworben haben würde. Dies halte ich bestimmt für wahr.

Vermischtes.

Die herrliche Hölle der Herzogin Friedrich traf Sonnabend nachmittag auf der Familien-Beziehung Brinthenau in Schleien ein. Die Bezeugung erfolgte Sonntag nachmittag, wozu das Kaiserpaar mit den Prinzen kurz vorher eingetroffen war. Andere berufliche Fürstlichkeiten waren bei der Trauerfeier vertreten, die sich recht erheben gestaltete. Die kaiserliche Familie kehrte abends nach Berlin zurück.

Die Kaiserin spendete 600 Mark zum Besten der durch Stürme an der Dinefische und dem Kurischen Haff geschädigten Fischerfamilien.

Die Reichseinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug vom 1. April bis 31. Dezember 1899 im Ganzen 569 245 515 Mark oder gegen das Vorjahr 4 Mill. Mark mehr. Die Zölle ergaben 11,8 Millionen Mark weniger, dagegen die Verbrauchsabgabe von Branntwein 8,8 Mill. Mark mehr, die Zuckereinnahme 9,5 Mill. Mark mehr. Von sonstigen Einnahmen seien die der Post- und Telegrafenerverwaltung mit einem Mehr von 18,3 Millionen Mark hervorgehoben.

Prinzessin Wilhelmina von Holland begiebt den Auf, eine ungemein geschickte Buchmagerin zu sein. In ihrem Palast ist ein kleiner Salon als Pukateiler eingerichtet, und hier kann die junge Fürstin „arbeiten“, ohne eine Störung zu befürchten. Manche liebste Dame, mancher dreierträndige, mit wackelnden Fibern geschmückte weiße Rembrandt, in dem Wilhelmina ihre Unterthanen bezaubert, ist in diesem Salon von den geschickten Fingern der Königin garniert worden. Auch die Säule für Königin Emma sollen fast ausschließlich nach Modellen angefertigt werden, die ihre Entschung dem Geschnad und dem Talent ihrer Tochter verdanken.

Die Schulen in Transvaal. In fast allen Städten sind Schulen gegründet, und mit nicht vorgebildeten Lehrern besetzt. Jeder Bur, der es ermöglichen kann, läßt seine Kinder durch einen Hauslehrer unterrichten. Ein solcher Lehrer, „Meester“ bekommt monatlich nicht mehr als 140—160 Mark. Sonnabend und Sonntag sind Ferien für den „Meester“. Nach sechs oder mehr Monaten läßt er zu einem anderen Buren. Ein guter deutscher Elementarlehrer mit Klavierfähigkeiten einen tüchtigen Transvaallehrer ab. Solche Lehrer werden aber außerdem noch von der Regierung unterstellt. In den Buren-schulen soll man mit dem Alphabet schon zufrieden sein, wenn die Söhne und Töchter einfonten. Kann eine Burenstochter ein Klavierfähigkeiten spielen, dann ist es eine besondere Leistung. Es lobt sich alles die bequem Ruhe und drum ist es ersichtlich, daß,

wenn der Hausherr seinen Namen schreiben muß, alles Schriftliche wird, um so nicht in der halben Stunde dieser schwierigen Aufgabe zu haben. Obgleich die Regierung sich bewußt, so wird es doch nicht besser werden, wenn nicht öffentliche Schulanstalten eingerichtet werden.

Immer feht, lieber Konig. In den neuen Bienenbienen der Stürze werden jetzt die leuchtenden Farben bevorzugt. Man sieht jetzt z. B. eine fornbuntenblau Bl. Re mit Rauschblümen besitzt oder eine gelbgrüne Biene. Englische Dandys veruchen es auch mit einer roten Biene mit Korallenköpfchen. Daneben trägt man in sehr weicher Seide hergestellte Morgenhemden in der grünen Farbe der Blattknochen des Frühlings. Sehr vorzuziehlich sieht das gerade nicht aus, und böse Jungen behaupten, daß diese Dandys einer Rote nicht unwürdig seien. Zur Vollständigkeit der Farbenharmonie gehört auch noch dazu eine toralente oder lapisblaue Unterleibung. Die neueste Krautentform, deren Erfolg freilich noch fraglich ist, kommt aus Paris. Um den fertigen Knoten zu ertzen, hat man drei Reihen, zugehörige Enden ausgelegt, die an dem einen Ende und dort, wo sie verbunden sind, gefaltet werden. Die beiden breitesten und längsten Enden fallen auf das Oberbein, das dritte, das kürzer und schmaler ist, fällt nach dem Hinten zu. Diese Krautentform aus Seide hergestellt. Der Grund ist von dunkelblauem Atlas und die Blumen sind farblos.

Für Geist und Gemüt.

— In der Schwimmschule. Refus (an der Angel Wasser schlucken). „Ach . . . ad . . . ob!“
— Gegenart: „Wasser, nicht so viel Wasser saufen!“
— Wässiger . . . befeigen!
— Richtig am Tagelag liegen bei Golenjo Dampfieder, Kus den Bassen schalt es Kinnor, und in Weiden flügel es wieder.
— Lab den Strom hinauf, hinunter, stieß die Schatten tapferer Drien.
— Die von sichern Burenfingern den Soldatenlos erlitten. Mühselig und fern der Heimat, mußte man sie hier begraben.
— Während noch die Jugendenten ihre Schwestern stand umgaben.
— Lab es lang ein Ehor von Buren: „Schalt in Euren Feldern, Euren tobstigen Bingen soll man nicht das Lob verwehren.“
— Frau von Dönen, die gesendet Euch um Schanden der Geben mühen.
— Um die wohlgestaltete Dorfe mehr und immer mehr zu fallen.
— Die mit der Vererbung Geiste, erst verlorst ich uns zu ählen.
— Um den Kormann so zu finden, unser freies Volk zu frechten.
— Die gepost die Nacht des Geistes könnte unser Land verberben.
— Wo für Recht und Freiheit jeder, selbst der Knabe weiß zu stehen.
— Wissen sollt ihr's, daß die Freiheit hier noch eine Burg gelunden.
— Bis sechs oder mehr Monaten laßt er zu einem anderen Buren. Ein guter deutscher Elementarlehrer mit Klavierfähigkeiten einen tüchtigen Transvaallehrer ab.
— Lab es halbes von den Bergen und es rauscht in den Bächen:
— „Wir ein kleines Volk von Bieren, tragen Euren Willen.“
— In allen Schichten alle der Bitter Derscher thronen. Die fest unsere Fellen streifen unsre Klagen, unter Ege!“
— Ganges und des Stromes Welle trug es fort von Meer zu Meer —
— Von der Schmitze. „D, wir haben auch eine Zigarettenkette.“ „Wie stark.“ „Sie ist eine Stigmamontia hart!“

Glücksfinder.

Roman von Valeria Griffin Bethuy-Huc.
Aber schon trat diese über die Schwelle, und Frau von Dönen, die gerade mit dem Aufgange des Morgens fertig war, blickte nur doch überaus das schöne Mädchen an, das in dem einfaßen, aber modernen schwarzen Wollkleide so demanhaft aussah, daß Frau von Dönen Miße hatte, die Anne-Marie wieder zu erkennen, die sie doch schon als Kind gekannt hatte. Freilich waren Jahre vergangen, obne daß sie dem Mädchen, welches inzwischen das Seminar besucht hatte, begegnet war, und in dieser Zeit hatte sich die Metamorphose vollzogen.

Frau von Dönen blickte sehr ernst in das etwas blaße Gesicht Anne-Maries, aus dem die dunklen Augen in eigenhümlichem Glanz herooreschienen, während sich blonde Wöden sich über der weißen Stirn häuften.

„Ich gratuliere Ihnen, liebe Anne-Marie, zum glücklich bestandenen Examen und zur Heilung.“ sagte Frau von Dönen, „möge beides Ihnen wirklich zum Glück gereichen.“

„Ich hoffe es ganzlich.“ erwiderte Anne-Marie, die leuchtenden Augen zu der Frau hin erheben.

„Da, ja! an.“ rief Eise, der älteren Schwester ein Paket Sachen in die Arme legend. Ein kleines Koth hing in Anne-Maries Wangen und ließ sie noch schöner erscheinen, während sie sich der Thür zumante, um die Sachen zum Wagen zu tragen.

In diesem Augenblick wurde diese Thür von außen geöffnet; und ein junger Mann in Lederhose nach englischen Schnitt und langer Hefstut hand auf der Schwelle.

Er rief den Gut dom Kotte, sah Anne-Marie einen Augenblick mit unverhohlener Bewunderung an und eilte dann auf Frau von Dönen zu.

„Da bin ich, Mama!“
„Mein Gott, Aroed, Du, und hier, und schon heute? Aber tausendmal willkommen, mein Bergensjung!“
Sie umarmte ihn, und er erzählte, wie er einen Tag

früher als erwartet Urlaubsurlaub vom Regiment bekommen und die Mutter, bei der Waise der Bahnstation, habe überfallen wollen. Der Weg von der Station zum Dominium führte durch die Stadt, da hatte Aroed den heimlichen Landauer bemerkt und war dahin gekommen, wo er seine Mutter vermutete.

„Nun, immer noch feilch und heilig?“ sagte er, Frau Harbstoch die Hand schüttelnd, „und haben Sie auch immer noch so schöne Bräutigam wie früher.“

„Ach freilich,“ rief sie, „nein, daß der Herr Lieutenant sich noch daran erinnert!“

„Aber natürlich, Schulfingern-Erinnerungen, so was behält man — und das sind Ihre Töchter — Herr Gott noch mal, was haben die sich verändert!“

Die beiden jungen Mädchen waren schon wieder in das Zimmer getreten, nachdem sie die Sachen im Wagen untergebracht hatten. Eise trat ein wenig verlegen. Anne-Marie neigte gräßend den Kopf, während Aroed auf beide zuging und auch ihnen die Hände schüttelte.

„Sie hätte ich aber nicht wieder erkannt — ich muß noch jetzt sagen, Bräutigam Anne-Marie — Sie haben Ihre Zeit gut benutzt, das muß man sagen.“

„Ein Bild ließ Ihnen Zweifel darüber, daß er mit dieser „Benennung der Zeit“ Anne-Maries äußerliche Entwicklung, nicht etwa ihr Examen meinte.“

Eine feine Falte stand zwischen ihren Brauen; sie senkte erschönd den Blick.

Frau von Dönen machte zum Aufbruch. Noch einmal glitt Aroeds Blick mit ein wenig alzu deutlicher Anerkennung über Anne-Maries Gesicht. Dann eilte der Landauer davon, Mutter und Sohn entlassend.

„Und da kommt gerade Vater nach Hause,“ rief Eise, auf eine kleine, ziemlich hübschen Gestalt zugehend, die auf kurzen Beinen einbertrotzend, soeben am verzogenen Reopomuf vorüberkam und den Gut noch hinterdem davonrollenden Wagen schwenkte.

Herr Harbstoch war eine lange Reihe von Jahren Brennerdirektor auf einer großen Herrschaft gewesen, deren Besitzer ihm testamentarisch eine Jahresrente von tausend Mark ausgesetzt hatte. Durch Schreibarbeiten, die er auf dem Amtsgericht des Städtchens Peterberg bekommen hatte, und durch Schmelzereien, die seine Frau anfertigte, vergrößerten Beide ihr Einkommen so viel sie konnten, so daß sie bei den beschriebenen Preisen im Städtchen ganz besaglich leben konnten.

Das behagliche Wädhlen, das fast immer auf Frau Harbstochs Gesicht lag, setzte sich in geistigerer Potens auf den breiten Jagen ihres Gatten, der am Stammbaum der häßlichen Bierbrauerei den Spitznamen „Das Familienglück“ führte, weil er seine Söhne dort nie allzulange ausdehnte und dann mit der Bemerkung: „Wenn man so in schönes Familienglück hat wie ich, soll man nicht im Wirtshaus sitzen.“ auszubrechen pflegte. Er ließ sich aber die Rederei gern gefallen, und es war ihm wirklich von Herzen wohl, wenn er hinter den blank gegünzten Festschneiben seines warmen Wohnzimmers lag, die Pfeife, die er schon zurecht gemacht und gestopft vorband, in den Mund nahm und zwischen den Blättern eines Paragonentodes und eines Briemelbühches, die auf dem Feuerteller stand, hinaus sah auf die Straße und sich freute, daß aber dort kalte Füße kriechen in dem Schnee, während er gedregert war. So lag er auch heute auf seinem Lieblingsplatz schon fünf Minuten, nachdem er am heiligen Reopomuf vorbeigegangen war, und erit nachdem die Pfeife brennte, fragte er zwischen zwei Jagen:

„Na, was hat denn die, „Gnädige“ zu unserer Anne-Marie gelangt?“

Frau Harbstoch zuckte die Achseln.

„Ach, die alte Geischtig,“ antwortete sie. „Die Vornehmen können sich's nicht denken, daß wir einer auch seinen Stolz hat und seine Kinder vorwärts bringen möchte! Grattuliert hat sie der Anne-Marie, ja, aber so, so, man sah, es kam ihr nicht von Herzen.“

Anzeigen.

Oberförsterei Thiergarten. Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 13. Februar 1900.
Vormittags 10 Uhr im Jagd 130
des Luterfortes Thiergarten:
ca. 900 Stamm kiefern Bauholz mit
ca. 900 Fm.,
100 Nm. tief, Kloben,
28 Nm., 2 m lang, ungespalten,
20 Nm. tief, Knippel,
200 Nm. tief, Weißg.
Annaburg, den 29. Januar 1900.
Der Forstmeister.

Holz-Verkauf.

Sonnabend, den 3. Februar
Vormittags 11 Uhr
verkauft auf dem Hermann Schurig'schen
Holzplan, am Silberdamm, Jagd 80:
ca. 150 rm Scheit- u. Rollholz
meißelnd gegen Baarzahlung.
Annaburg.
Erst Vint.

Ein junges ordentliches
Dienstmädchen
wird sofort gesucht. Zu erfragen in der
Expd. d. Ztg.

Suche sofort einen
tüchtigen Knecht
bei hohem Lohn.
Annaburg.
Aug. Acker.

Eine Wohnung
(Stube, Kammer und Küche) sofort oder
1. März gesucht. Von wem? zu erfahren
in der Expd. d. Ztg.

Suche zu Stiern
einen Lehrling.
Jesseu.
Reinh. Hasse,
Tischlermeister.

**Rübenschneider
Kartoffeldämpfer
Kartoffeldämpfer**
billig zu haben bei
Wilh. Grahl, Annaburg.

Corned Beef
in 2 und 5 Pfund-Blöcken sowie im Aus-
schnitt empfiehlt
Otto Riemann.

Gummiunterlagen
per Meter 2, 3 und 4 M.
empfiehlt
Max Bucke.

Fertige Betten,
gefüllt mit neuen doppelt
gereinigten Staubfreien böhmisch. Bett-
federn (keine Hühnerfedern); Oberbett,
Unterbett und 2 Kissen zusammen 22,
25 u. 30 M.; mit Daunennestlich
gefüllt, grossartiges Brautbett, 42 M.
Paul Leipziger, Wittenberg,
Mittelstraße 59, am Holzmarkt.

Preisgekrönt!
BLITZ-WICHSE
von K. Muscho, Götzen
ist anerkannt die vorzüglichste Wiche der
Gegenwart. Erzeugt mit wenig Wasser einen
einen prachtvollen, tief-schwarzen und bläu-
lichen Glanz, schmilzt das Leder und ver-
braucht sich kürzer sparsam. — Nur nach
in reines Wasser 3 bis 50 Pfg. halt
Max Bucke, Drogerie Annaburg.

Zoll- Inhabts- Erklärungen
find zu haben in der Expd. d. Ztg.

Gymnasium zu Torgau.

Das Schuljahr beginnt **Donnerstag den 19. April.** Anmeldungen
nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Dr. P. Schmidt,
Gymnasialdirektor.

Carl Quehl, Annaburg

empfehle ich besonders preiswerth:

15 Elle Semdenbarchend	Wert	2,50
15 " Bettzeug	"	2,50
15 " Leinwand	"	2,50
15 Elle Handtücher	Wert	2,50
15 " Inlette	"	3,50
15 " Blandrud	"	2,80
15 Elle Kleiderbarchend	3,75	Mark.
9 Elle Doppelbreit Kleiderstoff (reine Wolle)	4,50	Mark.

Carl Quehl, Annaburg.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Schmittwaaren-Geschäfts verkaufe
von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle:
Barchende zu Hemden und Kleidern,
wollene Jacken, Hemden und Strümpfe
für Erwachsene und Kinder,
Kattune, Blandruds, Tischdecken, Schürzen, wollene Tücher
und Vieles Andere mehr.
Julius Kählig.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Fehlführung oder Überladung des Magens, durch Genuss
unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch eine unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenbeschwerden, schwere Verdauung und Verflüssigung
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet, säuert und belebt den ganzen Verdauungs-Organismus
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Stör-
ungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verderblichen krankhaften
den Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime
erleidet. Man sollte also nicht warten, seine Anwendung allen anderen schmerz, ägenden, Gesund-
heit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Reiztheit mit Erbrechen, die bei Krankheiten (vocalsten) Magenleiden
Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen, wie: Blähungen, Kopfschmerzen
und heftiger auftreten, werden schon durch den Genuß dieses, sowie Blutreinigungsmittel in Ver-
bindung mit dem Vorbehalten (Samarobolactin) durch den Kräuter-Wein sehr u. schnell
beseitigt. Kräuter-Wein bewirkt ferner: Appetitlosigkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
des Blutes. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter mangelhafter Nahrung und Gemüthsverflünnung,
sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaffen Muskeln, heften sich solche Kranke langsam an-
hin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls, den Kräuter-
Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuch-
tigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erzeugten Verwesungen und schafft dem Kranken neue
Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Anna-
burg, Jessen, Schweinitz, Pretzin, Prettich, Dommisch, Schönwalde, Herzberg a/E.
Schöneberg, Salzenberg, Corcau u. i. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Wehlstraße 824, B und
mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
postfrei und Abkriege.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**
Wein Kräuterweine ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Wein-
spirit 100,0, Charentis 100,0, Malvenextr. 200,0, Eisenessenz 150,0, Retsch 200,0, Weiden 30,0,
Fenchel, Anis, Felsenwurz, anem. Krautwurz, Engländerwurz, Kalmswurz aa 10,0. Ziele
Behandlung mische man.

Frauen und Mädchen

benützen zur Erfrischung, Vesseltümmung
und Verjüngung ihres Teils
Grolich's Heublumen-Seife
aus dem Extract der vom Pfarrer Knapp
so vielfach verordneten, die Haut erfrich-
schenden und belebenden Heublumen er-
zeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-,
Fett-, Tinten-, als auch Harzlecke aus
den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu
hinterlassen.
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist
gesetzlich geschützt. Preis einer neu-
artigen Metallhülse 35 und 60 Pfg.

Engros durch die **Engeldrogerie von Johann Grolich,**
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.
In Annaburg bei: **Philipp Krieger, Apotheker.**

Theater in Annaburg.

Im Saale des Herrn Hagemann.
Direktion: Paul Becker.
Donnerstag, den 1. Februar:

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen u. 5 Aufzügen
von Charlotte Birch-Beffer.
Preise der Plätze: Sperris 1 M.
1. Platz 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. — Im
Vorverkauf bei Herrn Fechner: Sperris
80 Pfg. 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 40 Pfg.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Bruno Wald, art. Direktor.

Acker's Neue Welt.

Sonnabend Abend ladet zu
Pökelknochen
und Sonntag früh 10 Uhr zu
frischem Speckkuchen
freundlich ein
Aug. Acker.

Feinsten Emmentaler
Schweizerkäse
à Pfund 1,10 M.,
im Ausschnitt à Pfund 1,20 M.
empfiehlt
Otto Riemann.

Deutschen Kakao

garantirt rein,
à Pfund 1,60, 1,80 und 2,00 M.
empfiehlt
Max Bucke.

Eiserne Kochöfen,

Frische u. Kanonenöfen,
alle Sorten **Ofenhöhren,**
Roste und Ofenrohre,
sowie gußeisernes und Emaille-
Kochgeschirr, Bratpfannen,
Ofenvorsetzer, Insaßreter,
eiserne Bettstellen
mit Draht- und Segras-Matraxen
empfiehlt billig
Annaburg. **W. Grahl.**

Zahnalsbänder

Stück 75 Pfg. und 1,00 Mark
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Gebrauchte Mäntel,

passend für Knechte, Fuhrleute u.,
Eisenbahnmäntel und Pelze
bei **Paul Leipziger, Wittenberg,**
Mittelstr. 59, am Holzmarkt.

Nestle's

Kindermehl
bestes Nahrungsmittel für kleine Kinder
zu haben bei
Max Bucke.

Speise- u. Saat- Kartoffeln

(Prof. Märker und magnum bonum)
hat jetzt und für später abzugeben
Robert Fleming,
Prettin a. G., Schloßhofen.
Bestellungen nimmt Herr **Br.
Fechner** entgegen.

Einem hochgeehrten Publikum von Anna-
burg und Umgegend zur gef. Kennt-
nisnahme, daß ich **jeden Dienstag
und Freitag in Annaburg im Gasthof
zur Weintraube** anwende für und
Bestellungen auf alle in mein Fach
einschlägigen Arbeiten entgegennehme.
R. Klinskich,
Storbuchdrucker, Prettin a. G.

Redaktion Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

